

Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 66.

Freitag den 15. August

1856.

Königl. Oberamt Magold.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Protokolle über die Classen-Eintheilung der Gebäude für die Brand-Versicherung mit umgehendem Boten einzusenden.
Magold, 13. August 1856.

K. Oberamt. Wiebbeckinf.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 23. August werden von Morgens 8 Uhr an in Grömbach verkauft aus den Staatswaldungen Taubenbukel, Horderhöfle, Madwiesenbukel und Herrgottsbühl:

- 329 Stamm Ausschußholz, meistens untermessige Klöße,
 - 98 Klafter tannene Scheiter und Prügel,
 - 144 Klafter tannene Rinde,
 - 7 Klafter Reisprügel und
 - 2800 Stück manufgebundene Wellen.
- Mit dem Verkauf des Ausschußholzes wird angefangen.
Altenstaig, den 11. August 1856.
K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Wildberg.
Revier Magold.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 18. August d. J. im Staatswald Forst, Abth. 2:

- 41 Nadelholzstangen, 4-7" stark, 31-50' lang,
- 59 Klaste Nadelholzscheiter und Prügel,
- 1 Häufeln Nadelreis

ferner Scheidholz in verschiedenen Wald-districten:

- 26 Nadelholzstämme mit 902,9 C.,
- 13 Nadelholzstangen,
- 13 1/4 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel,
- 2 Klafter Rinde.

Zusammenkunft
Morgens 8 Uhr, im Schlag Forst, Abth. 2. Wildberg, den 9. August 1856.
K. Forstamt.
Riethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.
Holz-Verkauf.
Aus den Staatswaldungen Großer Buhler 1, Schmalter Buhler 2 und an Scheidholz kommen am Dienstag den 19. d. M.

- 50 Stämme Lang- und Klobholz,
- 11 Klafter tannene Scheiter,
- 21 1/4 Klafter dto. Prügel,
- 5 Klafter dto. Rinde,
- 1100 Stück tannene Wellen und
- 95 Häufen Nadelreistreu zum Aufstreichverkauf.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Pflanzschule im Großen Buhler 1.
Wildberg, 12. August 1856.
K. Forstamt.
Riethammer.

Verdingung von Straßenbau-Arbeiten.
Die Arbeiten zu Correction der Straße bei Liebenzell, Oberamts Calw, werden im Wege der Submission vergeben werden.
Es sind veranschlagt:

- die Erdarbeiten zu 3143 fl. 15 fr.
- die Chausseurung zu 3301 „ 46 „
- und die Kunstbauten zu 3760 „ 58 „

Zus. 10,205 fl. 59 fr.

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Afford'sbedingungen kann bei der Straßenbau-Inspektion zu Calw und im Falle der Abwesenheit des Inspektors bei dem Oberamt Calw Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Anerbieten für den Liebenzeller Straßenbau“ bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Montag den 18. August, Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, bei uns vorgenommen werden wird.
Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, zu haften.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Stuttgart, den 6. August 1856.
Ministerium des Innern,
Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau.

21¹ Schloß Schwandorf.
Steinbefuhr- und Dohlenbau-Afford.
Die Steinbefuhr von 1050 Koflast und das Zerklleinern derselben auf den gutherrschafftlichen Wegen wird



Donnerstag den 21. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
und zwei Dohlen herzustellen von Sand-
steinen, nach dem Ueberschlag zu 42 fl.
12 kr. berechnet,

Nachmittags 1 Uhr
im Schloßzimmer No. 7 verabstreicht,
und ladet Fuhrleute, Arbeiter und
Meister zu der Verhandlung ein
Freiherrl. v. Kechler'scher
Jäger Rauß.

Kayh,
Oberamts Herrenberg.
**Bitte um milde Beiträge für
die Abgebrannten.**

Durch das Brandunglück am 4.
August, welches binnen zweier Stun-
den 6 Gebäude in Asche legte und bei
der gegenwärtigen Trockenheit den ganz-
en Ort in Gefahr brachte, wurden 7
Familien obdachlos und darunter fünf
in große Bedrängniß und Trübsal ver-
setzt. Da die Gebäulichkeiten unserer
Abgebrannten äußerst nieder, ihre gro-
sentheils zu Grund gegangenen Mo-
bilien gar nicht versichert sind, so wa-
gen wir für die Allerbedürftigsten der-
selben auch im hiesigen Oberamt um
Gaben der Liebe zu bitten. Ohne
kräftige Unterstützung sind mehrere Fa-
milien nicht im Stande, ihre Woh-
nung wieder neu aufzubauen.

Herr Dekan Freihöfer, Hr. Hel-
fer Schütz dahier und Hr. Pfarrer
Trippel in Walddorf haben die

Missions = Fest

in Nagold.

Sonntag den 31. August, Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, wozu herzlich einladet
der Missions-Ausschuß.

Allerlei.

London, 9. August. In West-Hartlepool ist dieser
Tage ein Skandal vorgefallen, der in der englischen Kir-
chengeschichte Epoche machen dürfte, und hier nicht wenig
Aufsehen erregt. Die Geschichte wird von dem dortigen
Lokalblatt folgendermaßen erzählt: In West-Hartlepool
steht eine Kirche, sie heißt Christ-Church, deren Gründer
und Patron ein Mr. Jackson ist. Pfarrer der Kirche ist
der hochwürdige Hart Burges, und zwischen diesem und
dem Patron war ein Streit ausgebrochen, dessen Ursprung
zu erörtern kaum der Mühe werth sein dürfte. Genug

Güte, Beiträge für unsere Abgebrann-
ten anzunehmen. Ueber ihre Verwen-
dung werden wir seiner Zeit gewissen-
hafte Rechenschaft ablegen.

Den 11. August 1856.

Gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer Kies.

Schultheiß Koppel.

Gesehen, mit dem Bemerken, daß
der Verlust der 5 armen Familien an
Mobiliarvermögen durchhin selbst auf
1350 fl. angegeben worden ist.

Herrenberg, den 11. Aug. 1856.

K. Oberamt.

Kausler.

31^a

Wildbad.

Arbeiter = Gesuch.

Tüchtige und fleißige Zimmergesellen
finden gegen 54 kr. — 1 fl. Taglohn
dauernde Beschäftigung bei

Zimmermeister

Chr. Schmid.

Bei der Stiftungspflege Simmers-
feld liegen

400 fl.

zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Wurster.

21^a

Nagold.

Apfel-Most

hat zu verkaufen

J. C. Pfeleiderer.

21^a


Nagold.

Strohüte

aller Art empfiehlt

J. C. Pfeleiderer.

Altenstaig.

Unterzeichneter verkauft
 ein zweijähriges Mutter-
schwein, welches groß-
trächtig ist.

Christian Luz, Beck,
beim Schiff.

Wildberg.

Am nächsten

 Montag den 18. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
verkaufe ich in meiner
Wohnung 7 Stücke englische Milch-
schweine, wozu die Liebhaber einladet
Mühlebesitzer Widmaier.

Bödingen,

Oberamts Nagold.

Geld = Offert.

Gegen gesetzliche Versicherung liegen

125 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat
bei

Fr. Mast.

21^a

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

300—325 fl.

gegen zweifache Güterversicherung zum
Ausleihen parat.

Jakob Beutler,
Stricker.

von dem, daß alle Bemühungen des Patronen, den Pa-
stor vom Amte zu entfernen, fehlschlügen, und daß er
als ultima ratio beschloß, die Kirche ganz zu schließen.
Das that er nun wirklich am vergangenen Dienstag und
ließ an der Kirchthüre ein Plakat anschlagen des Inhalts,
daß bis auf weiteres keine legalen Taufhandlungen, Trau-
ungen u. dgl. stattfinden dürfen. Die Freunde des Pa-
stors waren aber mittlerweile auch nicht träge, und bald
war im ganzen Distrikte die große Mähr in Umlauf, daß
am folgenden Tage (Mittwoch) die Kirchthüren mit Ge-
walt geöffnet werden würden. Und so geschah es auch.
Die Thüren wurden gesprengt, der hochwürdige Herr zog

an der Spitze seiner Freunde ins Heiligthum, ein Haufe Männer, Weiber und Kinder mit Triumphgeschrei hinterdrein. Es dauerte nicht lange, so erfuhr Mr. Jackson, daß der Feind mit Gewalt in die Festung eingezogen sei, jetzt erschien auch er mit einigen Freunden auf dem streitigen Terrain; es kam zwischen ihm und dem Pastor zu einem heftigen Wortwechsel (nach einer andern nicht verbürgten Version sogar zu Handgreiflichkeiten) und das Ende davon war, daß sich Mr. Jackson mit der Drohung entfernte, er werde die Kirchthüre zumauern lassen, wogegen das Gefolge des geistlichen Herrn und die Weiber am lautesten schworen, sich lieber lebendig einmauern zu lassen, als die Kirche zu räumen. Um 2 Uhr erschienen nun in der That mehrere Maurer mit Hammer und Kelle und Ziegeln, um die Thüren zu vermauern. Sie wurden, wie sich denken läßt, nicht mit Hurrah's begrüßt, ließen sich jedoch durch das Keifen der Weiber nicht stören und machten sich an die Arbeit. Der Pastor antirte mittlerweile auf dem Kirchhofe bei einem Begräbniße, und schon hatten die fatalen neuen Mauern eine Höhe von andert-halb Fuß erreicht, als der Haufe im Innern der Kirche, zu dem sich einige handfeste Bursche gesellt hatten, den Ruf erhob: „Nieder mit den Mauern, reunt sie ein, reißt sie um.“ Das war das Werk eines Augenblicks; eine Leiter wurde als Sturmleiter herbeigeschleppt, die Stärkeren stießen sie vor, die Schwächeren schoben mit, die Steine zerstoben, die Mauer fiel, die Weiber räumten mit tollem Geschrei die Bruchstücke bei Seite und der Enthusiasmus stieg aufs Höchste, d. h. er fing an, sich auf's Allergemeinste zu äußern. Der tolle Haufe begann, um das Verbot des Patrons zu verhöhnen, allerlei kirchenschänderische Possen zu treiben; die Eine hielt eine Predigt von der Kanzel herab, der Andere verrichtete eine spaßhafte Trauung, und wieder an einem andern Ende des Gebäudes tauchten sie parodirend ein Kind. Gelegenheitlich wurde mit allen Glocken geläutet, eine schwarze Fahne auf dem Thurme aufgezogen und nach Bier gebrüllt. So ging's fort bis zum Abend und die Nacht hindurch wo möglich noch wüster. Was weiter geschieht, wird sich zeigen. Der Handel kommt ohne Zweifel vor die Gerichte. — William Dove, der seine Frau durch Streckmord aus der Welt geschafft hat, ist heute Mittag in York hingerichtet worden. Vor seinem Tode legte er ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld ab und sagte unter Anderem: „Ich gestehe ein, und wundere mich darüber, daß man einem Ungeheuer, wie mir, so viel Wohlwollen bewiesen hat.“ Der Verurtheilte ward im Gefängniß häufig von dem Philanthropen Briqth besucht, und diesem gelang es auch, ihn zum Geständniß zu bringen. In der Zeit zwischen seiner Verurtheilung und seinem Tode hat er die Geschichte seines Lebens geschrieben und gebeten, daß dieselbe der Deffentlichkeit übergeben werden möge. Die Hinrichtung ward durch einen Menschen aus Rotherham vollzogen, der sich eine große Fertigkeit in diesem Fache erworben hat. Die Zahl der Leute, welche sich bei dem Ober-Sheriff von York erbieten hatten, das Henker-Amte zu verrichten, belief sich auf mehr als Hundert.

London, 8. August. Die kürzlich erschienenen offiziellen Tabellen über Bevölkerungszahl, Ausdehnung, Gewerbe, Häuser &c. von London weisen noch immer einen fabelhaften Aufschwung nach, und wenn man bei einem Gang nach den Endpunkten Londons die Menge Häuser sieht, die ringsherum gebaut werden, weiß man in der That nicht, woher die Menschen kommen sollen, sie zu füllen, und wo endlich London seine Gränze finden wird. Die Stadt, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts 958,000 Einwohner zählte, beherbergte schon beim letzten Census (1851) deren 2,362,000. In den letzten zehn Jahren von 1841 bis 1851 hatte die Zunahme der Bevölkerung 17 Prozent betragen; sie ist seitdem in demselben Verhältniß weiter gewachsen, und bleibt die Zunahme sich ferner gleich, so müssen wir uns im Jahr 1900 auf eine Einwohnerschaft von nicht viel weniger als sechs Millionen Menschen gefaßt machen. (S. M.)

In England, z. B. in Liverpool, war 12 Tage hintereinander eine so drückende Hitze, daß alle Verkäufer von Lebensmitteln der Spleen befiel. Drei Hühner kaufte man um einen Zwanziger, alle Butter war wie Milch, die Schinken wie gesotten und das Obst ging in Fäulniß über. Es konnte nicht mehr am Tage feilgeboten werden, Abends begann der Markt und dauerte bis Mitternacht. An der Börse stand das Thermometer im Schatten auf 86 Fahrenheit, in der Sonne auf 125°. (?)

In Paris wurde so eben ein Postbeamter von den Assisen verurtheilt, der im Monat Januar dieses Jahres 500 Briefe unterschlagen, das darin befindliche Geld herausgenommen und die Briefe selbst in die Seine geworfen hatte, wo sie von den Fischern aufgefangen wurden und wodurch dieser Diebstahl entdeckt worden ist.

Zwei große Thiere machen in Berlin viel Aufsehen d. i. der kleine Thiers aus Paris, der 1840 den großen Mund so weit gegen den deutschen Rhein und Grenzbreitstein aufsperrte, daß er schnell mit dem Becker'schen: „Sie sollen ihn nicht haben“ gestopft werden mußte, — und der kleine Admiral Napier mit dem großen Messer; er kommt geradewegs von Kronstadt, wo er an Ort und Stelle nachsah, warum er 1854 und 55 Kronstadt nicht erstickt hat.

Herr Wagener, der ehemalige Redacteur der Kreuzzeitung, kann nicht so gegen die weitere Emanzipation der Juden sein wie der jüdische Rabbiner Levin in Schlesien. Levin schreibt in Zeitungen und Denkschriften dagegen und bietet alles gegen die Emanzipation auf, weil er fürchtet, es möchten aus den Juden Christen werden oder auch Heiden. Sein Spruch ist: „was soll aus der Welt noch werden, wenn's keine Juden mehr gibt?“

Das neue Bild, das du jetzt siehst, lieber Leser, kannst Du getrost „die Schnapsbrüder“ überschreiben. Du siehst eine Kellerwohnung in einer großen Stadt; eben tritt ein Mann hinein, der das Glend gern

auffucht, um Hilfe zu bringen. An dem Tische sitzen 4 junge, zerlumpte Männer, deren Gesicht die Liederlichkeit bereits gezeichnet hat. Sie spielen Karte, neben ihnen steht auf hölzernem Stuhle ein Krug mit Brautwein. In der Ecke liegt eine ältere Frau, die Mutter von zweien der Spieler; auf einem noch dürftigeren Lager phantastirt die Tochter in bestigen Wehen. Der Fremde grüßt und erhält keine Antwort. Habt ihr einen Arzt? fragt er. — Nein, dazu haben wir kein Geld! ist die barsche Antwort. Der Fremde eilt fort und kehrte bald mit einem Arzte zurück. Die Männer spielen noch; die Mutter war verschieden, die Tochter lag im Sterben. Mensch, ruft der Fremde, und faßt den ältesten Sohn am Arm, Mensch, Deine Mutter ist todt, Deine Schwester will sterben und Du spielst und zechst? — Da stimmte einer der Genossen an: Lott' ist todt, Zule liegt im Sterben! — und im Chor schrieen sie's fort. — Das Bild ist leider treu wahr; am Hasen in Königsberg steht das Häuschen, darin die vier Burschen sitzen und trinken und spielen und Mutter und Schwester sterben.

In den ersten stürmisch bewegten Kriegsjahren des Jahrhunderts besuchte ein junger Mensch das berühmte Gymnasium in Gotha, der an den Lehrern wenig Freude hatte und die Lehrer wenig an ihm. Professor Grustus pflegte die Arbeiten des jungen Menschen mit den Worten zu beurtheilen: Wenn ich an deine Arbeiten komme, da bin ich immer gleich fertig; ich mache einen dicken Strich durch und schreibe darunter: pessimo! Am Schlusse des Halbjahrs gab der Direktor die lakonische Erklärung: „Aus dem Jungen wird im ganzen Leben nichts!“ Es ward aber doch etwas aus dem Jungen, nämlich der Mann, der am 27. Juni d. J. in Hildburghausen als Gründer und Chef des Bibliographischen Instituts gestorben ist, Joseph Meyer, draußen in der Welt mit Vorliebe der Universums-Meyer genannt, obwohl das Universum nur ein kleiner Theil seiner Wirksamkeit gewesen ist. Junge Freunde aber, denen auf der Schule auch das Schicksal eines pessimo zu Theil zu werden pflegt, bitten wir dringend, nicht zu argwöhnen, daß in ihnen deshalb auch ein Meyer und berühmter Mann stecken müsse. Meyer äußerte später oft scherzend, seine Lehrer hätten recht gehabt, wenn er so unlustig geblieben wäre wie in Gotha. Merke, lieber, junger Pseudomeyer, die geniale Begabung, die Energie und der eiserne Fleiß Meyers sind gar selten in der Welt gewesen und geworden. — Die obigen Züge entnehmen wir einer Lebensskizze Meyers von Carl Meidinger in der Didaskalia.

Gemeinnütziges.

Diesen Sommer zeigen sich auf dem Felde, besonders aber in den Gärten, außergewöhnlich viele weiße Schmetterlinge, (sogenannte Müller). Dieser Schmetterling legt jetzt seine Eier; am liebsten auf das Kraut, Kohl &c. Durch die Wärme begünstigt, entstehen bald aus diesen Eiern grüne Rauven, von welchen dann dieses Kraut, Kohl &c. wie die Erfahrung lehrt, manchmal ganz abgefressen wird, was auch dieses Jahr fast mit

Gewißheit zu befürchten ist. Um diesen Schaden soviel als möglich zu vermeiden, sollten diese schädlichen Schmetterlinge, deren Rauven auch an anderen Gartengewächsen und Blumen Schaden verursachen, wenigstens in den Gärten soviel als möglich weggefangen werden. Da aber die Mühe Einzelner nicht viel fruchten würde, so müßte dies allgemein geschehen, wozu besonders die H. Lehrer der Schulen beitragen könnten, wenn dieselben ihre Schüler, welche doch gerne auf die Schmetterlingsjagd gehen, darüber belehren und aufmuntern wollten, damit nicht so mancher fleißigen Hausfrau ihr Kraut, Kohl &c., worauf sie soviel Kosten und Mühe verwendet hat, durch die Rauven abgefressen wird, und sie im Spätjahr statt dessen nur die Stengel der Blätter findet.

Benützung der Pflaumen zu Muß.

Daß man aus Zwetschgen, so wie auch aus Apfeln und Birnensaft u. s. w. vortrefflichen Muß (Gefälz) bereiten kann, ist bekannt und auch in der neueren Schrift von Ed. Lucas, „die Obstbenützung,“ Stuttg. 1856. darüber ausführliche Belehrung enthalten. Weniger bekannt und in genannter Schrift unerwähnt geblieben ist, daß sich aus frühen wie späten Pflaumen aller Art ebenfalls ein sehr delikates Muß bereiten läßt. Es gibt dieses Jahr besonders Frühpflaumen in manchen Gegenden des Landes in solcher Menge, daß sie zum Marktverkauf nicht mehr mit Nutzen verwendet werden können; obnehin ist häufiger Genuß derselben in rohem Zustand nicht gerade der Gesundheit zuträglich, gekocht schmecken sie meistens sehr sauer, und erfordern ungemein viel Zucker. Herr Dr. Riecker, Apotheker in Marbach, hat aus solchen blauen runden Pflaumen, von denen es in dortigen Gärten ungemein viel dieses Jahr gibt, auf folgende ganz einfache Weise ein sehr delikates Muß bereitet, dessen Darstellung in jeder Haushaltung leicht ausführbar und auch aus ökonomischen Gründen sehr zu empfehlen ist. Dr. Riecker nahm ein Viertelmuri Pflaumen und setzte sie mit 1 Maas Wasser in einem emaillirten Eisengefäß an das Feuer, wo sie $\frac{3}{4}$ Stunden lang gekocht wurden. Hierauf wurde die Masse durch einen Seiber getrieben und dadurch Schalen und Steine entfernt. Hierauf wurde die mußartige Masse unter fortwährendem Umrühren über schwachem Kohlenfeuer bis zur Honigdike eingekocht und zuletzt noch 1 Pfund Zucker und 2 Loth gestoßener Zimmt zugesetzt und tüchtig durcheinander gemischt. Das Ganze gab $4\frac{1}{2}$ Pfund eines schönen, bräunlich dunkelrothen, sehr geschmackvollen Mußes. Bei einer ausgedehnteren Bereitung berechnen sich durchschnittlich die Kosten in folgender Weise: 1 Muri Pflaumen 48 fr., 4 Pfd. Zucker à 20 fr. 1 fl. 20., 2 Loth Zimmt à 12 fr. 24 fr., Feuerung 24 fr., zusammen 2 fl. 56 fr. Für diesen Preis erhält man 17—18 Pfund Muß; das Pfund kostet daher nur 10, höchstens 12 fr. (wegen des jetzt höheren Zuckerpreises). Die Zuckerzugabe läßt sich etwas vermindern bei Pflaumensorten, die weniger Säure haben; das hier angegebene Verhältniß ist aber bei den jetzt so häufig auf dem Markt feilgebotenen blauen runden Pflaumen das geeignete. (S. M.)